

KISS! Was für eine schöne Abkürzung für ein Symposium der Weltkriegsstrategen. Nebenbei: der Begriff „Symposium“ geht auf das griechische „Symposion“ zurück und bezeichnete im alten Griechenland – so steht’s im Duden – ein „Trinkgelage, bei dem das [philosophische] Gespräch im Vordergrund stand.“

Wieviel auf dieser Konferenz getrunken wird, ist nicht weiter interessant; interessieren müssen uns die dort ausgebrüteten Strategien - die Strategien der Kriegsführung und die Strategien der Manipulation des Massenbewusstseins.

Aber lasst mich hier erstmal etwas klarstellen, das sich für Antimilitarist*innen und Kriegsgegner*innen eigentlich von selbst verstehen sollte: Ich stehe – und meine Partei, die Deutsche Kommunistische Partei steht – *nicht* hinter der Bundeswehr.

In den Reihen der Kriegsgegner*innen sind Anhänger*innen der Grünen und der SPD. Aber ihre Landtagsabgeordneten haben sich gerade beeilt, ein „Bekenntnis zur Bundeswehr“ abzulegen, und zwar in Reaktion auf einen Antrag der völkisch-nationalistischen AfD – diese hatte eine Kooperationsvereinbarung zwischen Bildungsministerium und Bundeswehr gefordert und dabei erklärt, die Bundeswehr habe „Vorbildcharakter – und Vorbilder gehören in die Schule.“ Weder SPD noch Grüne sind grundsätzlich gegen Jugendoffiziere an Schulen.

Wir schon. Und wir sind froh, dass es im Anschluss an unsere Demonstration heute noch eine Aktion von Jugendlichen – unter ihnen die SDAJ – vor dem „Karrieretruck“, dem mobilen Propaganda- und Werbezentrum der Bundeswehr, geben wird: „Bundeswehr nassmachen!“

Das Militär ist der größte Umweltzerstörer weltweit. Wer Bundeswehreinsetze unterstützt, ist als Klimaschützer unglaubwürdig. Allerdings: Man kommt den KriegstreiberInnen und ihren Fans nicht wirklich bei mit Umweltschutzargumenten. Wer in dieser Zeit den Einsatz von Marine und Armee für geboten hält, den wird das nicht überzeugen.

Der gesellschaftliche Konsens über den Verteidigungscharakter der Bundeswehr muss gebrochen werden!

Propaganda für Bundeswehr und NATO gehört zur Kernaufgabe der „Seapower“-Konferenz. Ihr Symbol – der von Wilhelm Zwo (Ihr wisst schon: Willem, der Doofe, der Oberganove...) übernommene Dreizack als Symbol des Großmachtstrebens der deutschen Marine, dessen Griff im Logo dieser Konferenz in eine Feder ausläuft – illustriert das; leider finden sich allzu oft Journalist*innen, die die Ergüsse aus dieser Feder kritiklos in ihre Gazetten aufnehmen. So, wie dort jüngst auch das seit Jahrzehnten größte, unverhohlen gegen Russland gerichtete Seekriegsmanöver „Baltops“ als Friedensaktion und Touristenattraktion verkauft wurde.

Eins der beliebtesten Argumente der Bundeswehrfreunde und Befürworter der Rüstungsproduktion ist die angebliche Sicherung von Arbeitsplätzen - durch die Soldaten, die an den Armeestandorten „die Wirtschaft ankurbeln“, und vor allem durch die Rüstungsproduktion auf den Werften, bei Rheinmetall und in der ganzen großen Zulieferindustrie.

„Kiel ist der ideale Standort für eine Marine im weltweiten Einsatz.“ So lautet einer der Slogans, mit denen diese Stadt ihren Kriegshafen bewirbt, und in jeder Kieler Woche können Familien mit Kindern einige der „grauen Riesen“ besichtigen. Das Werben fürs Sterben erreicht so schon die Kleinsten.

Zum Thema Arbeitsplatzsicherung lasst mich hier nur drei Gesichtspunkte erwähnen:

Mit unserer Forderung, die Ausgaben für die Rüstung auf keinen Fall zu erhöhen - „No 2 %“ bleibt eine aktuelle Losung - , sondern unmittelbar drastisch zu kürzen, stellen wir uns nicht gegen die Kolleg*innen und Kollegen in den betreffenden Betrieben. Unsere Ziele werden wir nicht gegen sie, sondern nur mit ihnen verwirklichen können.

Mit ihnen zusammen müssen wir erreichen, dass die Rüstungskonversion, die Umwandlung in zivile Produktion von einer Losung, die von außen in die Betriebe hineingerufen wird, durchgängig zu einer Praxis wird, die ihre Basis in den Betrieben selbst hat. Danach streben bereits nicht wenige Menschen in diesen Betrieben selbst, ja, sie haben sogar den Anstoß für diese Diskussion gegeben. Sie brauchen die vorbehaltlose Unterstützung ihrer Gewerkschaften!

Und eins ist mal sicher: Wenn sich die Hasardeure um Herrn Krause vom ISPK durchsetzen mit ihrer Ansicht, man solle keine Scheu vor einer Konfrontation mit Russland haben, dann müssen wir uns eventuell bald auf lange Zeit keine Gedanken mehr um Arbeitsplätze in unserer Stadt machen: Es wird keine mehr geben, und nur noch sehr wenige Menschen, die hier noch Arbeit suchen könnten.

Das deutsche Kapital greift erneut nach der Weltmacht. *Noch* vor allem in Kooperation mit den USA, *schon* im Bestreben, unter Instrumentalisierung der EU militärisch eigenständiger handlungsfähig zu werden. Die angestrebte EU-Armee, die eine neue Stufe der Militarisierung darstellt, ist ein Beispiel dafür. - Lassen wir es nicht zu!

Im Übrigen sind wir überzeugt: Unser Ziel – eine Ostsee als Meer des Friedens – wird nur zu erreichen und dauerhaft zu sichern sein, wenn die Macht des Kapitals in Deutschland und allen anderen Anrainerstaaten gebrochen wird. Die internationale Solidarität, das gemeinsame Handeln vor allem der Arbeiter*innenklasse dieser Länder ist die Voraussetzung dafür. Darauf arbeiten wir hin, gemeinsam mit unseren Genoss*innen in diesen Ländern, denen unser herzlicher Gruß von dieser Stelle aus gilt.

Er lebt noch in uns allen, der Geist der roten Matrosen von Kronstadt und Kiel.